

war. Dieses kleine Haus wurde als erstes den Jesuiten durch Erzherzog Leopold geschenkt, nachdem dieser es von der Universität erworben hatte. Seine Kapelle diente dem Orden als erste Hauskapelle und wurde der Ursprungsort für die jetzige Universitätskirche. Die Jesuiten, von Erzherzog Leopold gefördert, bekamen nach 1620 dann die Bursengebäude zur Verfügung gestellt, doch blieben sie zunächst Universitätseigentum. Die Societas Jesu plante jedoch große Neubauten, die allerdings durch den Dreißigjährigen Krieg und die Folgezeit verhindert wurden. Als Freiburg französische Festung wurde und durch die Niederlegung der Vororte die Wohnraumnot besonders groß war, konnten die damals weitgehend geförderten Ordensleute zuerst auch nur einen neuen Kirchenbau beginnen, doch mußte gleichzeitig der Stadtverwaltung zur Genehmigung des Kirchenbauplanes, welcher eine Verlegung der Brunnenstraße erforderte, auch ein Gesamtplan für das ganze geplante Kollegium vorgelegt werden. Dieser Plan wurde 1682 eingereicht und sah eine Neubebauung des Viertels zwischen Universitäts-, Bertold-, Brunnenstraße und den rückwärtigen Grundstücksgrenzen der Eisenbahnstraße vor. Mit der Kirche konnte nach dem Plan des Ordensbruders Heinrich Mayer 1682 begonnen werden. Bis 1688 war der Rohbau fertig, und die reiche Stuckierung, zu der vermutlich italienische oder Schweizer Stukkateure geholt wurden, entstand in den 90er Jahren. 1702 begann man mit der Ausführung des Hochaltars⁶, dessen Gemälde von dem kurbayerischen Hofmaler Johannes Degler geschaffen wurde. Der hohe, helle Raum ist nach dem Zusammensturz und Brand 1945 neuerdings wiederhergestellt worden, die Stuckierung wurde nach den alten

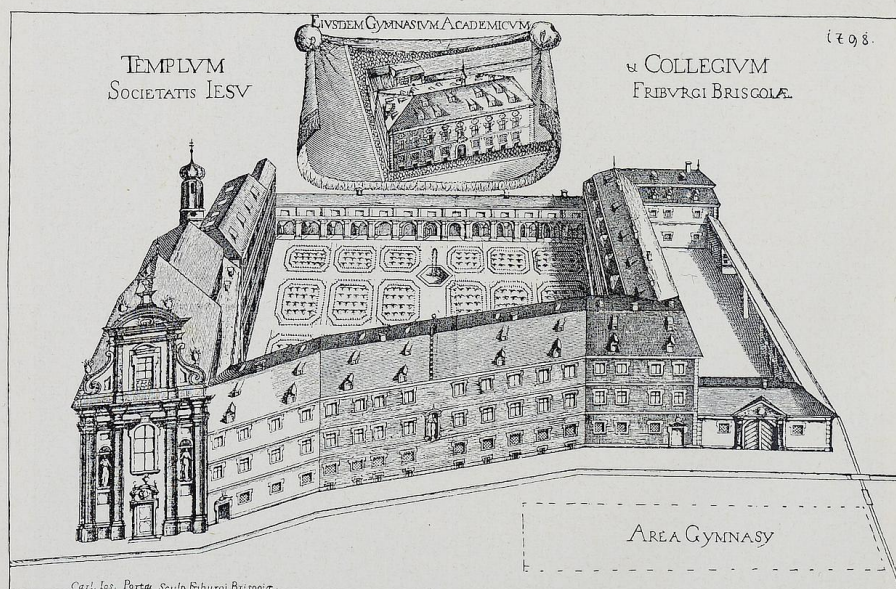


Abb. 6 Alte Universität, Bertoldstraße, 18. Jahrhundert

Aus: Freiburg i. Br., die Stadt und ihre Bauten, 1898

⁶ Anna Kempf: Das Hochaltargemälde in der Universitätskirche zu Freiburg in „Zeitschrift des Freiburger Geschichtsvereins“, 45. Band, 1951, S. 98.